

# Der Uhren- und Schmuckwaren-Kleinhandel im Spiegel der Leipziger Herbstmesse

Von Heinrich Bick

Seitdem es in Leipzig außer der Allgemeinen Mustermesse inmitten der Stadt, eingeteilt in Spezialmessen, darunter die Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse, auch die Technische Messe auf dem Riesengelände am Völkerschlachtdenkmal gibt, die in ihren Ausmaßen alle bisherigen Ausstellungsbegriffe übertrifft, umfaßt die Leipziger Weltmesse schlechthin alle Zweige der Gesamtwirtschaft. Wer sich dies als Angehöriger eines einzelnen Berufsstandes richtig klar macht und bedenkt, daß Industrie und Großhandel ohne Ausnahme alles aufbieten, um den großen öffentlichen Wettbewerb erfolgreich zu bestehen, der wird überwältigt sein allein von der Vorstellung, was auf dieser Messe alles zu studieren, zu lernen und gewinnen ist. Für den modernen Geschäftsmann liegt hierin der allgemeine Anreiz zum Besuch der Leipziger Messe.

Der Einzelhandel des Uhrengewerbes ist auf dem besten Wege, zu seiner traditionellen, fachtechnischen Würde noch das Diplom für gute kaufmännische und moderne Geschäftsführung zu erwerben, und ohne weiteres werden die Uhrmacher, die in der Woche vom 30. August bis 5. September die Leipziger Messe durchforschten, manche neue Idee und einträgliche Anregung mit nach Hause genommen haben. Elektrotechnik und Optik, Radio und Hausmusik, Reklame und Schaufensterkunst sind Branchen, in denen der Uhrmacher genug zu suchen hat, um auf der Messe, wo sie in geschlossenen Gruppen in die Erscheinung treten, immer wieder Neues und Nützliches bei ihnen zu finden. Fast könnte er darüber das Nächstliegende, nämlich seine eigene Fachmesse vergessen, wenn dieselbe nicht so reichhaltig und übersichtlich wäre, wie es die Leipziger Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse tatsächlich ist, so daß er sich doppelt anstrengen muß, um nichts zu versäumen; heißt es doch, in wenigen Tagen aus der Fülle des Gebotenen die richtige Auswahl zu treffen.

Im eigentlichen Sinne ist die Leipziger Messe, soweit die angeführten Fachinteressen reichen, eine gewerbliche Veranstaltung, die dem Uhrmacherstand dargeboten und von ihm getragen wird. Es ist nicht richtig, Industrie und Großhandel in Uhren sowie Gold- und Silberwaren und ihre Ausstellungen auf der Leipziger Messe als ausschlaggebend für das Dasein der Edelmetall-, Uhren- und Schmuck-Spezialmesse anzusehen. Entscheidend hierfür ist allein die Bedürfnisfrage auf seiten des kleingewerblichen Berufsstandes, in diesem Falle der Uhrmacher und Juweliere, und daß sie zu bejahen ist, das hat sich in der vorigen Woche von neuem erwiesen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Uhrmacher aus allen Teilen des Reiches wiederum so zahlreich auf der Messe gewesen sind, daß durch die Ergebnisse dieser Besuche eine allgemeine Förderung des Gewerbes zu erwarten ist. Diese Folgerung wiegt um so schwerer, als die deutschen Uhrmacher von der wirtschaftlichen Notlage an erster Stelle betroffen und obendrein durch die in die Wurzeln des Standes dringenden Folgen des Unterganges der Genossenschaftswerke in Glashütte stark beunruhigt sind. Je schärfer bei alledem die Nützlichkeit eines Besuches der Messe berechnet werden muß, desto wertvoller für den Zweck derselben ist jeder einzelne Uhrmacher gewesen, der dennoch gekommen ist.

Das Angebot der Aussteller von Uhren aller Art, wofür die Uhrmacher sich naturgemäß am intensivsten interessieren, war so stattlich und gut sortiert wie nie zuvor. In deutschen Groß- und Taschenuhren war dieses starke Hervortreten nichts Neues, dagegen wirkte es überraschend,

die schweizerischen Uhren vieler altbekannten, aber auch neuen Marken so bald nach der Aufhebung ihrer Verbannung vom deutschen Markt in solchem Umfang bereits wieder auf der Messe vorzufinden. Die Fortschritte der Schweizer Uhrenindustrie, besonders in den Formen und Ornamenten der Gehäuse, meist in ziselierter Ausführung, sind bestechend, und die Preise der Schweizer Fabrikate bieten den deutschen Herstellern von Taschen- und Armbanduhren ein schweres Kalkulationsexempel. Um so bemerkenswerter und erfreulicher ist es jedenfalls, daß die junge Pforzheimer Uhrenindustrie, ferner neu entstandene Uhrenfabriken in anderen Städten, mögen sie in der Hauptsache auch nur Armbanduhren mit Werken aus der Schweiz liefern, sich im großen und ganzen trotz der schweren Absatzkrise behauptet haben und alles daransetzen, weiter mitzukommen. Von den Uhrmachern wurde diese Sachlage auf der Messe gewürdigt, und sie haben die deutschen Marken, vorausgesetzt, daß sie auch den technischen Ansprüchen genügen, durch ihre Aufträge gern unterstützt. Im allgemeinen wurde gangbare Lagerware, wie es bei der derzeitigen Geld- und Kreditnot sowohl für den Einkäufer wie Verkäufer das Gesetzmäßige ist, nur nach sorgfältiger Abwägung der Grenzen der Zahlungsfähigkeit gekauft, vielfach zogen es die Uhrmacher sogar vor, eine angemessene Verminderung der Lagerbestände abzuwarten und sich mit einigen der neuen ansprechenden Muster in Stand- und Tischuhren zu begnügen, die man als Stiluhren bezeichnen kann. In solchen Uhren mit Motiven aus dem Pflanzenreich, dem gotischen Baustil und anderen graziösen Schnitzereien bot die Messe viel Neues. Daneben fanden die neuen dampfdichten Küchenuhren, wie sie in vielen neuen Mustern von einer bekannten Berliner Firma auf den Markt gebracht werden, allenthalben Interesse, ebenso die Wecker mit elektrischer Lampe, die schon minutenlang aufléuchtet, bevor der Wecker anklingt. Nach langen Jahren bot auch eine Pariser Firma ihre Originaluhren wieder direkt an, und zwar im Meßhaus Hotel Grüner Baum, deren Stil und Einzelarbeit als vollendet bezeichnet werden muß. Uebrigens wurde eine Uhrenmarke stark gefragt, die noch nicht da war außer mit den Erstlingen aus Glashütte und Hohenstein-Ernstthal: die Centra-Uhr<sup>1)</sup>.

Aus dem hinter der Uhrengruppe nicht zurückstehenden Kreise der Aussteller von Gold- und Silberwaren, sowie veredelten Schmucksachen und Ziergegenständen wurde den Uhrmachern wieder, wie immer, sehr viel Neues und Preiswertes angeboten. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die berufenen Organe, mit Rücksicht auf den für das Geschäft in Schmuckwaren mehr und mehr auftretenden Einfluß der Moderichtung die Uhrmacher mehr aufzuklären. Wie schnell die Gunst der Mode und Gesellschaft von einem heute noch kuranten sich morgen einem neuen Genre zuwendet, dafür ist der schnelle Niedergang des Elfenbeinschmucks nach glänzender kurzer Blütezeit ein lehrreiches Beispiel. Ersatz dafür hatte sich bald im Perlenschmuck gefunden, worin die Thüringer Perlenindustrie neben den

1) Hier drückt der Verfasser eine unzutreffende Ansicht aus. Die Centra-Uhr gehört nicht auf die Messe, wenn ihr straffer, disziplinierter Vertrieb nicht durchbrochen werden soll. Sie ist „da“, aber nur bei den Mitgliedern des Verbandes Deutscher Uhren-grossisten als vertragsmäßige Zwischenglieder von Fabrikation und Kleinhandel. Uhrmacher, die in den Sinn der getroffenen Bindungen eingedrungen sind, werden die Centra-Uhr auch nicht auf der Messe suchen. Von Außenseitern, denen sie vorbehalten sein soll, wird sie aber immer und überall gesucht werden.